

Auferstehung

Autor(en): **Seibel, Emanuel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **3 (1899-1900)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-663622>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auferstehung. *)

Wenn einer starb, den du geliebt hienieden,
So trag hinaus zur Einsamkeit dein Wehe,
Daß ernst und still es sich mit dir ergehe
Im Wald, am Meer, auf Steigen längst gemieden.
Da fühlst du bald, daß jener, der geschieden,
Lebendig dir im Herzen auferstehe;
In Luft und Schatten spürst du seine Nähe
Und aus den Tränen blüht ein tiefer Frieden.
Ja, schöner muß der Tote dich begleiten,
Ums Haupt der Schmerzverklärung lichten Schein,
Und treuer — denn du hast ihn alle Zeiten.
Das Herz auch hat sein Ostern, wo der Stein
Vom Grabe springt, dem wir den Staub nur weiheten,
Und was du ewig liebst, ist ewig dein. Emanuel Geibel.

*) Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung, Stuttgart.

Ismael.

Von Julius Moser.

Oft wenn die Erdschollen des Lebens dicht auf mein Haupt herunterrollen und mir es schon ist, als würde ich, wie so viele andere, in dem dumpfen Grabe dieser Zeit lebendig begraben, da zerreißt zuweilen die dunkle Nacht des Grabes wie eine Wolke auf hoher Alp', und unten weithin in der Ferne, wie ein verlorenes Eiland mitten zwischen Eisbergen liegt meine grüne Heimat und mein Jugendleben da. Dann treten oft längst vergessene, ehrwürdige Greise und Männer und ihre Söhne und Töchter mit ihren freundlichen, kameradschaftlichen Gesichtern mir wiederum so lebendig neu entgegen, als läge nur eine lange, öde Nacht zwischen heute und sonst.

Doch sind viele Jahre vergangen, seitdem ich ihre Gesichter nicht mehr gesehen habe. Viele von ihnen ruhen auf dem kleinen Gottesacker dort an der alten Kirche und ihrem Glockenturme, der mein ältester und treuester Freund ist, der immer noch zuweilen freundlich über die Berge in meine Träume herübernickt und mit seiner milden Glockenstimme mir zuruft: „Wo bleibst du denn so lange?“